

Moritz Michael Scholten

Dr. med.

Implementierung von Problem-orientiertem Lernen in das Medizinstudium –  
Evaluation eines neuen Ansatzes

Promotionsfach: Allgemeinmedizin

Doktorvater: Prof. Dr. med. Dipl. Soz. Joachim Szecsenyi

POL ist heute ein elementarer Bestandteil in der Lehre der Medizin. Im Zuge der Neustrukturierung dieser Lehr- und Lernmethode in der Vorklinik der Medizinischen Fakultät Heidelberg ist die hier untersuchte Intervention entstanden. Ziel dieser Arbeit war es, eine systematische Einführung des Problem-orientierten Lernens (POL) zu schaffen, die den in der Literatur beschriebenen Problemen für einen unzureichenden Lernerfolg im POL entgegenwirkt und die im Einklang mit dem lerntheoretischen Hintergrund des POLs steht.

Diese Arbeit untersucht die Fragen, ob ein lerntheoretischer Einführungsfall einen ausreichenden Wissenszuwachs der Lernmethode POL schafft und ob additive Lehrinstrumente zu Beginn den Studierenden beim Erlernen der Lernmethode POL helfen und somit zu einer möglichen Reduktion der Tutorintervention beitragen.

Methoden: Zur Untersuchung der oben genannten Fragestellungen führten wir eine offene, prospektive „mix-method“ Interventionsstudie an insgesamt 232 Teilnehmern durch. Für die quantitative Datenerhebung wurden im Delphi-Verfahren Fragebögen entwickelt. Diese Fragebögen wurden sowohl vor der Intervention als auch vier Wochen und sechs Monate nach Intervention durchgeführt.

Weiter wurden qualitative Daten durch Fokusgruppen aus Studierenden und Tutoren gesammelt. Insgesamt nahmen zwanzig Teilnehmer an den Fokusgruppen teil.

Ergebnisse: In der quantitativen Auswertung zeigte sich eine signifikante Steigerung ( $p < 0,01$ ) des Wissens über POL und deren Anwendung. Auch nach sechs Monaten konnten dieses Signifikanzniveau bei der Befragung gehalten werden. Diese Ergebnisse konnten durch die Auswertung der semistrukturierten Interviews bestätigt werden. Additive Lerninstrumente, wie der in der vorliegenden Studie verwendete

Bearbeitungsinhalt, wurden von den Studierenden positiv bewertet und waren für die Studierenden eine nicht wegzudenkende Lernhilfe. Insgesamt schätzten sowohl die Tutoren als auch die Studierenden ihren Umgang mit der Lernmethode als sicher ein. Für ihren Lernerfolg sahen die Studierenden weniger die Fallgeschichte als zentrales Element im Erlernen von POL. Hier war in der subjektiven Einschätzung sowie in den geführten Interviews der Bearbeitungsinhalt der Fallgeschichte überlegen.

Schlussfolgerung: In unserer Untersuchung konnte gezeigt werden, dass eine lerntheoretische Einführung mit additiven Lerninstrumenten zu einer Steigerung des Hintergrundwissens sowie der Sicherheit im Umgang mit der Methode POL führt. Dieser Wissenszuwachs setzt sich unmittelbar in einer verbesserten Handlungskompetenz in POL-Tutorien fort.

Mit der vorliegenden Arbeit konnte ein Ansatz gezeigt werden, wie von Beginn an auftretende Probleme in der Durchführung von POL verringert werden können.

Der Einsatz der Tutoren konnte im Verlauf laut den Aussagen der Tutoren und der Studierenden gesenkt werden. Durch den Einsatz von additiven Instrumenten, die in den weiteren Fallgeschichten immer weiter reduziert wurden, wurde eine Möglichkeit geschaffen, einerseits dem Verlangen nach strukturellen Elementen seitens der Studierenden nachzukommen, und andererseits durch das Ausschleichen dem Postulat des POLs nachzukommen, ein eigenständiges, konstruktives Lernen zu ermöglichen.

Wir denken, dass die hier untersuchte Einführung eine mögliche Alternative darstellt, um die Anforderungen an ein selbstständigeres, konstruktiveres POL-Tutorium zu erfüllen.